

Glyphosatverbot wären diejenigen Entwicklungsländer, die Nettoimporteure sind, und die Konsumenten, da sie, je nach Produkt, einen Anstieg der Weltmarktpreise um 0,04 bis 6,42 % zu erwarten hätten. Demgegenüber würden die Schwellen- und Industrieländer von einem europaweiten Glyphosatverbot profitieren.

Literatur

BVL, 2010: Absatz an Pflanzenschutzmitteln in der Bundesrepublik Deutschland. Verfügbar unter: <http://www.bvl.bund.de> (22.07.2011)

COOK, S., S. WYNN, J. CLARKE, 2010: Glyphosate – a necessary herbicide. How valuable is Glyphosate to UK agriculture and environment? *Outlooks on Pest Management*, Dez. 2010.

25-2 - Steinmann, H.-H.; Dickeduisberg, M.; Theuvsen, L.

Georg-August-Universität Göttingen

Anwendungsmuster und ackerbauliche Bedeutung von Glyphosat in Deutschland

Patterns and significance of glyphosate use in German arable farming

Glyphosat ist der weltweit meist verwendete Herbizidwirkstoff. Die Anwendungsgebiete von glyphosathaltigen Herbiziden decken eine Vielzahl von Kulturen und ackerbaulichen Situationen ab. Der Anwendungsumfang in Deutschland hat in den letzten zehn Jahren stark zugenommen, daher sollte mit den Erhebungen ein Überblick über die tatsächlichen Einsatzgebiete erhalten werden. Im Frühjahr 2011 wurde eine Brief- und Online gestützte Umfrage unter deutschen landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt. 896 Fragebögen konnten ausgewertet werden. Die Studie erfasste ca. 250.000 ha LF und repräsentiert Betriebe aus ganz Deutschland. Die anhand der Betriebsangaben errechnete Applikationsfläche drückt den Anteil der Behandlungsfläche an der Anbaufläche aus. Große Flächenanteile von Raps (87,2 %), Körnerleguminosen (72,1 %) und Wintergerste (65,9 %) werden mit Glyphosat behandelt. Wesentliche Anwendungsgebiete sind in der Reihenfolge ihrer Bedeutung die Stoppelbehandlung, Vorsaatsbehandlung und Sikkation. Anhand der Umfragedaten wird der ackerbauliche Nutzen von Glyphosatherbiziden ermittelt, indem der Glyphosateinsatz mit den Kosten der jeweiligen ackerbaulichen Ersatzmaßnahmen bewertet wird. Je nach Höhe des Glyphosatpreises ergibt sich ein deutschlandweiter Nutzen von ca. 80 bis ca. 200 Mio Euro pro Jahr.

25-3 - Ophoff, H.; Voegler, W.

Monsanto Agrar Deutschland GmbH

Glyphosat – aktuelle Informationen zur Sicherheitsbewertung

Glyphosate – Current informations on the safety assessment

Glyphosat als aktiver herbizider Wirkstoff z. B. in Roundup®-Produkten stützt sich auf eine lange Historie des sicheren Gebrauchs. Die Basis bildet eine der umfangreichsten Datenbanken für Pflanzenschutzmittel im Hinblick auf die wissenschaftliche Bewertung für die menschliche Gesundheit sowie die Sicherheit der Umwelt. Glyphosat ist seit mehr als 35 Jahren in über 100 Ländern zugelassen und wird seitdem sowohl in der Landwirtschaft als auch im Haus- und Kleingarten erfolgreich zur Unkrautkontrolle angewendet. In diesem Zusammenhang werden neben der Wirksamkeit selbstverständlich auch die Anwendungssicherheit des Produkts, mögliche Risiken und Einflussnahme auf menschliche Gesundheit sowie Umwelt umfassend und gründlich untersucht. Gelangt Glyphosat in die Umwelt, wird er rasch von Mikroorganismen im Boden abgebaut und zeigt keine negativen Effekte auf Bodenorganismen. Ferner ist aufgrund der physiko-chemischen Wirkstoffeigenschaften eine Verlagerung in das Grundwasser sehr unwahrscheinlich (1).

Es wurden vermehrt in der (Fach-)Öffentlichkeit Diskussionen geführt, die die Sicherheit des Wirkstoffs bzw. glyphosathaltiger Pflanzenschutzmittel in Frage stellen. So wird in der Literatur z. B. über Ergebnisse anhand von Laborversuchen berichtet, die Glyphosat als teratogen oder zytotoxisch beschreiben. Unabhängige Wissenschaftler und zuständige Behörden wie z. B. das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) kommen hingegen nach eingehender erneuter Prüfung zu der folgenden Auffassung: „Glyphosat zeigte in zahlreichen standardisierten Tests keine erbgutverändernden Eigenschaften. Langzeitstudien an Ratten und Mäusen ergaben keine Anhaltspunkte für eine krebserzeugende Wirkung von Glyphosat. Studien an Ratten und Kaninchen ergaben, dass Glyphosat nicht als reproduktionstoxisch oder entwicklungstoxisch einzustufen ist. ... Da diese Effekte jedoch nicht reproduzierbar waren ..., wurde diesen Befunden – entsprechend den international üblichen Bewertungsprinzipien – keine Relevanz für den Menschen beigemessen.“ (2). Auch die von Paganelli et al. 2010 (3) an Frosch- oder Hühnerembryonen durchgeführten Untersuchungen werden in der wissenschaftlich, regulatorischen Gemeinschaft diskutiert. Die österreichische Behörde kommt zu der Auffassung, dass hier eine 'fragwürdige Relevanz für die Risikobewertung' vorliegt (4).